

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

140 (26.11.1914)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen 40 Pf. (Netto)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 140.

Donnerstag, den 26. November 1914.

75. Jahrgang.

Russische Ueberzahl und Untermacht.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß Frankreich sowohl wie England die russischen Menschenmassen als einen der Hauptfaktoren in ihre Berechnungen gezogen haben. Es konnte ihres Grachtens gar nicht fehlen, daß die gewaltigen Heere, die Rußland dank seiner riesigen Bevölkerung ins Feld stellen konnte und kann, über die deutschen Grenzen drängen, daß Land überschwemmen, die Reichshauptstadt bedrängen und die deutsche Macht im Westen so schwächen, daß sie den vereinten Franzosen, Engländern und Belgiern unterliegen müßten. Selbst in Deutschland wohlwollenden neutralen Ländern, wo man die Tüchtigkeit des deutschen Heeres zu würdigen verstand und mit Deutschland sympathisierte, fürchtete man diese Ueberzahl und meinte, daß eben viele Hunderte des Haken Tod sein müßten. Ja, gestehen wir es nur, daß auch in Deutschland viele recht besorgt an die russische Ueberzahl dachten und fürchteten, daß alle unsere Opfer, alle unsere Begeisterung, Tapferkeit schließlich doch nichts helfen würden, weil die russische Ueberzahl uns ersäufen, erstickend würde. Die Russen selbst wären ihrer Sache so gewiß, daß sie sogar schon Medaillen zur Erinnerung an ihren Einzug in Berlin herstellten.

Wir unsererseits haben an dieser Stelle von Anfang an darauf hingewiesen, daß Zahlen nur im Reinen, nicht aber im Kriege beweisen, wir haben darauf hingewiesen, trotzdem uns der Ausdruck eines der größten Fühlherrs aller Zeiten bekannt ist, daß Gott mit den größeren Bataillonen sei. In Wirklichkeit ist es aber oft nur, wenn die Bataillone außer ihrer Ueberzahl noch über manches andere verfügen, und wir erinnerten wiederholt an die zahlreichen Fälle in der Weltgeschichte, wo selbst eine ganz überwältigende Ueberzahl nichts ausrichten konnte, sondern elendiglich scheiterte. Wir fürchteten die russische Ueberzahl nicht, sondern waren fest überzeugt, daß weil wir sie nicht für gleichbedeutend mit Uebermacht hielten und der Ansicht waren, daß sie sogar Untermacht sein könnte, wenn sie nur Ueberzahl sein sollte.

Nun der Verlauf des Krieges im Osten bisher hat gezeigt, daß wir mit den Russen recht gut fertig werden können, die sogar von Türken beständig geschlagen werden. Wir haben allerdings mit der Ablenkung durch die Türkei gerechnet, lange bevor die Türkei eingegriffen, bevor der Khalif zum Heiligen Krieg aufgerufen hat. Wir rechnen auch noch mit anderen Faktoren, die hoffentlich recht bald den russischen Koloss schwächen, ja zu Fall bringen werden. Aber auch ohne diese Faktoren rechnet ein solcher Sachkenner wie unser Generaloberst von Hindenburg damit, daß die Russen bald „fertig“ sein werden. Ja die Ueberzahl wird zur Schwäche. Denn wenn, wie dieselbe Autorität behauptet, es den Russen an Nahrung und an Kohlen fehlt, sind viele Esser und Frister im Noth.

Der Frost den die meisten von uns für einen großen Nachteil hielten, ist in der Tat ein mächtiger Bundesgenosse für uns. Die einzigen ohnehin schwer zugänglichen russischen Häfen frieren ein, und da kann keine Kohle aus England, keine Zufuhr von Nahrungsmitteln ins Land gebracht werden. Die Stärke der russischen Heeresmassen sind die Feldbefestigungen. Sie verstehen, wie Hindenburg sich äußerte, es glänzend, sich einzugraben. Aber mit dem Eingraben wird es bald ein Ende haben. Wenn der Winter kommt, und die Erde hart friert, können selbst Russen sich nicht eingraben, sich in die Erde verkrüchen, und dann, sagt Hindenburg, wird es ihnen schlecht gehen. Und Generaloberst von Hindenburg weiß, was er sagt.

Es kommt noch mancherlei, ja vielerlei hinzu, was die Waagschale zu ungunsten der Russen und zu gunsten der Deutschen entscheiden lassen muß und wird. Sie haben nicht die Bildung, militärische wie andere, sie kennen nicht die Begeisterung der deutschen Truppen, sie, die gemohnt sind, gedrückt, bemunnet und mit Haß gegen ihre Vorgesetzten erfüllt zu werden. Wenn dem nicht so wäre, dann würden nicht so erstaunlich viele Gefangene gemacht worden sein. Die Russen ergeben sich, weil sie nichts zu essen bekommen, weil sie nicht wissen, warum und wofür sie sich schlagen, weil sie in ihrem Lande nur Elend und Korruption sehen.

Die russische Ueberzahl soll uns also nicht schrecken, braucht uns nicht zu schrecken. Sie kann hier und da in den Grenzprovinzen dank ihres numerischen Uebergewichts den Bewohnern recht unangenehm werden, wie sie es tatsächlich geworden sind, im Großen und Ganzen kann man Rußland als abgetan ansehen. Die noch auf Rußland hoffen, auf den Menschen- und Länderkoloss bauen, haben wahrlich auf Sand gebaut.

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 23. Nov. Der Großherzog verabschiedete heute vormittag zwei größere Ergänzungstransporte der hiesigen Garnison am Hauptbahnhof. Hierauf begrüßte er drei weitere hier sich anschließende Truppentransporte von Nachbargarnisonen.

bc. Karlsruhe, 24. Nov. Die Fortschrittliche Volkspartei hielt gestern abend im Lokal der Brauerei Schreppmayer einen Familienabend ab. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas, der vom Kriegsschauplatz beurlaubt wurde, um an den Verhandlungen des Reichstages teilzunehmen, hielt eine Ansprache in der er sagte: „Das deutsche Volk hat allen Anlaß dazu, Zutrauen zu seiner Armee und deren Leitung zu haben. Ein Heer wie das deutsche kann nicht überwunden werden. Auch dabei habe man viel schönes und großes gesehen. Eine gewaltige Tat sei es, daß unser Wirtschaftsleben aufrecht erhalten wurde. Ein Volk, das wirtschaftlich so tüchtig ist, wie das deutsche,

ein Volk, das so durchdrungen ist von dem Gedanken an einen Sieg, kann nicht überwunden werden. Wir brauchen einen Frieden, der uns eine freie Entwicklung in alle Zukunft hinaus sichert. Und wir dürfen der sicheren Ueberzeugung sein, daß wir uns diesen Frieden erkämpfen werden.“

Italiens Interesse am Siege Deutschlands.

München, 22. Nov. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling führte gestern beim Empfange von Vertretern der italienischen Zeitungen u. a. aus: „Ich möchte zunächst betonen, daß Bayern seine Kräfte mit beispielloser Begeisterung, vereint mit dem ganzen deutschen Volke, für diesen Krieg eingesetzt hat. Alle gegenteiligen Behauptungen sind Erfindungen unserer Gegner. Wir Deutschen wissen alle, daß unser Vaterland seine ganze Tatkraft aufbietet, um für diesen Krieg, durch den England unseren wirtschaftlichen Aufschwung hat vernichten wollen und für den es Frankreich, Belgien und Rußland mißbraucht. Die neutralen Staaten und nicht zum wenigsten Italien haben daher ein lebhaftes Interesse an einem für Deutschland erfolgreichen Ausgang des Kampfes. Ein Sieg Englands könnte für die neutralen Staaten nicht vorteilhaft sein, und am wenigsten für Italien, wenn man Italiens Stellung im Mittelmeer bedenkt. Ein Erfolg Deutschlands dagegen wird Italien die völlige Freiheit seiner politischen Entscheidungen gewährleisten. Sie werden im Laufe dieser Reise selbst sehen, daß Deutschland über ausreichende Nahtmittel verfügt, den Kampf selbst für sehr lange Zeit auszuhalten.“

Ausland.

Schweiz.

Die Schweiz verlangt Genugtuung für die Verletzung ihrer Neutralität.

Bern, 23. Novbr. Am Samstag überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugfahrzeuge, von Frankreich kommend, schweizerisches Gebiet. Sie griffen hierauf in Friedrighshafen die Zppelinwerften an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität hat der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und Bordeaux beauftragt, bei der britischen und der französischen Regierung energisch zu protestieren und für die Verletzung der schweizerischen Neutralität Satisfaktion zu verlangen.

Dänemark.

Der Zweck der Friedensgerüchte in neutraler Beleuchtung.

Kopenhagen, 24. Nov. „Politiken“ schreibt: Ständig gehen Friedensgerüchte um. Seit dem 3. Oktober

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

27 (Nachdruck verboten.)

Vorläufig war er bei den Fingern recht gut aufgehoben und so gedachte er hier in aller Ruhe die Nachricht aus Newyork abzuwarten, um dann weiter zu disponieren.

Drei Wochen lang hatte er sich nun auf den Banks fischfangender Weise aufgehoben und noch immer war der Proviantdampfer nicht erschienen. Endlich am nächsten Tage kam er an.

Er brachte Onnen Tomson einen Brief mit, adressiert, wie es Onnen geschrieben hatte.

Da stand drin:

„Auguste Victoria am 22. vorigen Monats in See gegangen, kommt erst am 10. April zurück.“

Von einem Fräulein Jensen ist hier nichts bekannt. Ein alter Mann gleichen Namens befindet sich als Arbeiter am Pier. Er ist als Emigrant herübergekommen. Den Aufenthalt seiner Tochter kennt er nicht, würde ihn auch nicht sagen.

Von einer Verhaftung eines Matrosen Gelsen ist nichts gemeldet.

Hamburg-Amerika-Linie.

Newyork, Broadway, 37, 15. February 19..“

„Also der Lump ist entwischt!“ sagte Onnen dumpf. Schnell aber sagte er sich und fragte den Kommandanten des Steamers, ob er ihn mitnehmen wollte, worauf er natürlich eine bejahende Antwort erhielt.

„Wo legen Sie an?“ fragte Onnen.

„Ich gehe nach Portland.“

„All right, ich komme.“

Schnell packte er sein Bündel, das heißt etwas Wäsche, die ihm die anderen Leute gegeben hatten, drückte jedem dankbar die Hand und enterte an Bord.

„Ich sehe Euch in Newyork wieder,“ rief er noch den Leuten zu. „Wenn Ihr den „roten Klaas“, von dem

ich Euch erzählte, einmal sehen solltet, so bringt ihn mir heil und lebendig nach Newyork, dort in der Office der „S. A. P. A. G.“ erfahrt Ihr, wo ich bin.“

1000 Taler zahl ich für den Kerl!“

„Adieu auch Maaten!“

„Adies,“ riefen die Leute zurück und Onnen befand sich bald wohlbehalten auf der Reise nach Portland.

Drei Tage später glaubte der alte Jensen, ihn solle der Schlag rühren, als ihm plötzlich Onnen Tomson gesund und wohlbehalten am Pier gegenüberstand.

16. Kapitel.

Der verhängnisvolle Brief.

Es war Mitte März geworden.

Lora Jürgens, die Schwester des roten Klaas, saß einsam in ihrem kleinen Stübchen und nähte eifrig.

Sie arbeitete tagsüber für ein großes Kravattengeschäft und nur hier und da, wenn ein Freund oder Bekannter ihres Brubers von See zurückkam, ging sie mit dem ein wenig aus. Wohl tanzte sie dann ausgelassen und stieß auch mit dem einen oder anderen der Jüngens vom blauen Wasser an, aber keiner konnte sich je einer Gunst dieses eigenartigen Mädchens rühmen.

Sie hatte heute sehr fleißig gearbeitet und wollte eben Gut und Gadet anziehen, um die fertig gestellten Sachen in das Geschäft zu tragen, als es draußen klopfte und auf ihr „Gwein“ der Briefbote in der Tür erschien. Er brachte einen eingeschriebenen Brief, der nach der Handschrift von ihrem Bruder Klaas sein mußte.

Langsam öffnete sie ihn, prallte aber erschrocken zurück, denn sie hielt drei richtige Tausendmarktscheine in der Hand, die ihr aus dem Briefe entgegengesallen waren.

Der Brief war kurz und mit ungeschickter Hand geschrieben; es hieß darin:

Liebe Schwester!

Bin gut davongekommen, fahre jetzt auf einem Rüstendampfer, komme Du über Genua nach Newyork, schreibe von dort an die „East-Coast-Linie“ Boston und erwarte mich in Newyork. Gebe an Mr. Willner in

der Gemanstretter 15 in Hoboken und erwarte mich dort. Der Mann ist gut und wenn Du zahlst - gib ihm pro Tag 1000 Dollar. - dann tut er alles für Dich! - Wir haben jetzt Geld. Das andere sage ich Dir später.

P. S. Sprich mit niemandem über die Sache.

Dein Bruder Klaas.

Lora mußte nicht, wie ihr geschahen war. Nach endlosem Hin- und Herdenken entschloß sie sich, die Reise anzutreten und acht Tage später wandelte ein hübsches, feck aussehendes, junges Mädchen am Kai des Hafens von Genua auf und ab. Es war - Lora Jürgens.

Das hastige Leben und Treiben am Hafen machte ihr viel Spaß; so stand sie mit offenen Augen lachend dort und besah sich das eigenartig südländische Geriebe.

Sie stand noch und sah eben einem einlaufenden großen Djeandampfer zu, wie er am Pier festmachte, als hinter ihr eine tiefe Stimme sagte:

„Sind Sie's denn wirklich, oder ist's nur der Geist der schönen Lora?“

„Sie wandte sich lebhaft um und ihre lachenden Augen sahen in das bärtige Gesicht eines mittelgroßen, aber stattlichen Seemannes.“

„Herr Rolfs - Sie sind's? Ei, das ist mir aber eine rechte Freude, Sie hier wiederzutreffen,“ damit reichte sie dem ehrlich dreinschauenden Seemann ihre kleine Hand und lachte über ihr ganzes, liebes Gesicht.

„Aber kommen Sie, Lora, hier ist kein Platz, wo man ein so unerwartetes Wiedersehen feiern kann. Nein, alles andere hätte ich gedacht, nur nicht, daß ich Sie hier treffen würde; ich hoffte erst in Kiel,“ setzte er stöckend hinzu, und sah ihr in die strahlenden Augen.

„Sooo? Ihr wolltet nach Kiel zurück und meinetwegen?“ fragte sie, feuerrot werdend, „doch kommt, Rolfs, nehmt mich beim Arm, denn die Männer sind hier so frech und aufdringlich, wir wollen uns ein stilles Plätzchen aussuchen, wo wir ungestört plaudern können, da könnt Ihr mir gewiß getreulich Rat erteilen, den ich dringend benötige.“

„Vor den Männern hier brauchen Sie keine Angst zu haben. Die Annaens vom blauen Wasser kennen Sie ja

verbreitet die Daily Chronik Nachrichten, wonach die Deutschen Annäherung an einflussreiche Franzosen suchen, um zu erforschen, ob Frankreich für einen Friedensvorschlag auf der Grundlage der Abtretung von Metz und eines Teiles des Elsaß zugänglich sei. Vor 4 Tagen brachte die Morningpost eine Telegramm aus Rom, daß die Deutschen den Frieden mit Rußland suchen. Jetzt hat die Daily News eine Meldung ihres Korrespondenten in Washington wiedergegeben, nach der die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika von deutscher Seite um ihre Friedensvermittlung angegangen worden sei. Die Daily News, obgleich Regierungsblatt, hat während des jetzigen Krieges die verschiedensten Meldungen gebracht, die auf gleicher Höhe mit der Daily Chronik und Morningpost standen, nur muß diese Nachricht über Friedensausichten mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da sie offenbar bloß dazu bestimmt ist, in England eine gute Stimmung zu erhalten. Es ist augenblicklich ganz undenkbar, daß die deutsche Regierung Friedensverhandlungen wünscht. Der Mindestpreis für den Frieden wird die Aufgabe Belgiens und die Zahlung einer Anzahl von Milliarden als Kriegsschädigung sein. Außerdem steht Deutschlands Heer auf feindlichem Boden und seine Flotte ist noch nicht in Aktion getreten, daher würde ein Friedensvorschlag der deutschen Regierung dem Volke als ein Verrat und als Vergeudung aller bisher gebrachten Opfer erscheinen. Ein Krieg, der um die Welt Herrschaft begonnen worden ist, wird nicht nach drei oder vier Monaten aufgegeben.

England.

Gegen die allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 22. Nov. Angesichts der Kampagne der englischen Militaristen in England, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, ist unter den englischen Sozialisten eine Bewegung entstanden, um den passiven und aktiven Widerstand zu organisieren, falls die Regierung Neigung zeigen sollte, jetzt oder später vor der militärischen Hege zu kapitulieren. Der Labour Leader, das Organ der unabhängigen Arbeiterpartei, hat sich an die Spitze gestellt. Der Redakteur dieses Blattes richtet einen Aufruf an alle Männer zwischen 18 bis 38 Jahren, die unter allen Umständen und ohne Rücksicht auf irgendwelche angebotenen Strafen entschlossen sind, die Teilnahme am Kriege als Kombattanten zu verweigern, die Namen und Adressen einzuschicken. Auf diese Weise soll die Widerstandsbewegung in den Stand gesetzt werden, ihre eigene Kraft einzuschätzen und die entsprechenden Vorbereitungen zum Widerstand zu treffen.

Rußland.

Ein Ultimatum Bulgariens an Serbien.

Petersburg, 23. Nov. Die in Moskau erscheinende „Russkija Wjedomosti“ meldet aus Sofia, Bulgarien habe ein langfristiges Ultimatum an Serbien gerichtet, worin die Ueberlassung Bulgarisch-Mazedoniens gefordert wird.

Japan.

Japanfeindliche Stimmung in den Vereinigten Staaten.

Tokio, 21. Nov. Die japanische Presse berichtet aus den Vereinigten Staaten über eine bedrohliche Ausdehnung der japanfeindlichen Stimmung.

Der Völkerring.

Die Kämpfe im Westen.

Der Aufstand in Südafrika.

Amsterdam, 23. Nov. Nach Meldungen aus Durban (Natal) befragt die englische Regierung einen Angriff der

Buren auf Bloemfontein, in dessen Umgebung 3000 Buren versammelt sind, während zur Verteidigung nur 500 Mann Regierungstruppen vorhanden sind. Nach Privatbriefen holländischer Handelshäuser stehen fast 100 000 Buren unter dem Oberbefehl De Weits.

Die Wirkung der Kälte auf das französische Heer.

Rom, 23. Nov. Dem „Messagero“ zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Spitäler seien mit Kranken und Sterbenden überfüllt. Infolge des furchtlichen Unwetters und den Unweglichkeiten der Landstraße werde nach Ansicht der militärischen Kreise der Krieg für die Alliierten immer schwieriger.

Gedrückte Stimmung in Paris.

Mailand, 23. Nov. (WFB) „Corriere della Sera“ erfährt aus Paris, daß dort Kälte herrsche, so daß die Bevölkerung die Ungemach des Krieges direkt fühle, weil Mangel an Kohlen herrsche. Die Behörden beschäftigen sich mit der Beschleunigung neuer Lieferungen. Auch Sorge man sich um die Truppen aus Südfrankreich und den Kolonien, die dem ungemächten Frost ausgesetzt sind. Wolljachen bilden nur geringe Vorräte. Das tagelange ruhige Siegen im Schützengraben sei eine wahre Tortur für die Soldaten und man erwarte deshalb allgemein ein lebhaftes Wiedererwachen der Kriegshandlung.

Enorme Verluste der Indier.

Rotterdam, 23. Nov. Wie die „Times“ melden, haben mehrere indische Divisionen bei den heftigen Kämpfen in der Gegend von La Bassée durch das mörderische Kanonen- und Maschinengewehrfeuer der Deutschen enorme Verluste erlitten.

Japanische Hilfe?

Genf, 23. Nov. Französische Blätter melden, diesmal aus Petersburg —, daß man sich dort frage, ob nicht durch den Angriff der Türkei gegen den Dreiverband Japan jetzt ein Heer nach Europa zu schicken hätte. Die Lokotter Presse erklärte sich jedenfalls mit dieser von Pichon vertretenen Idee einverstanden. — Die Japaner werden kaum Lust verspüren den Lockungen zu folgen.

Zoffre hofft nur noch auf die Russen.

Rosendaal, 23. Nov. Wie General Verhulst im Beit Journal mitteilt, sprach Zoffre die Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, die gegenwärtigen Stellungen so lange zu halten, bis die russische Offensive durchgeführt sei und alle Angriffe der deutschen und österreichischen Truppen abgewiesen wären. Der französisch-englische Frontangriff werde erfolgen, wenn russischen Streitkräften der Anmarsch in Ostpreußen geöffnet sei. Der Militärkritiker des Blattes schließt daraus, daß die französische Heeresleitung ihre Taktik wieder geändert habe und sich bis auf weiteres auf die Defensive beschränke.

Erfolgreiches Vordringen im Argonnenwald.

Gr. Hauptquartier, 23. Nov. (WFB) vormittags. (Amtlich.) Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwald gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem anderen, ein Stützpunkt nach dem anderen, wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht. Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unseren Gegenangriff verhindert.

Eine schwere Niederlage der Franzosen in Marokko.

London, 23. Nov. Nach glaubwürdigen Zeitungsberichten haben französische Truppen bei Kanifra am 13. ds. Mts. eine schwere Schlappe erlitten. Es sollen wenigstens 23 Offiziere und 600 Mann gefallen sein. Die

Marokkaner eroberten zwei Batterien. — Trotz aller Versuchungsversuche kann nicht mehr geleugnet werden, daß die Aufstandsbewegung von Marokko nach Südalgerien übergesprungen ist. Marokkanische Stämme haben den heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt. Das französische befestigte Lager el Golea ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Man glaubt, daß weitere Stämme sich der Aufstandsbewegung anschließen werden, um einen Vorstoß zu unternehmen. In Paris werden bereits Stimmen laut, die die Regierung veranlassen wollen, die Spanier zur Niederwerfung des Aufstandes in Marokko und Südalgerien heranzuziehen.

Die Furcht vor der deutschen Invasion.

London, 23. Nov. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt: Wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß die deutsche Heeresleitung ernstlich einen Angriff auf England vorbereitet. Diese Annahme rechtfertigt nicht nur die Tätigkeit der deutschen Flotte, sondern auch die Meldungen aus Zeebrügge über die Fahrzeuge, die so gebaut sind, daß sie ohne Gefahr über die Minenselder fahren können. Die deutsche Invasion in England könne man demnach jeden Augenblick erwarten.

Französische Gemeinheiten.

Berlin, 24. Nov. Dem „Berl. Lokalanz.“ wird aus Zürich gemeldet, daß das Pariser Kriegsgericht, vor welchem sich mehrere gefangene deutsche Militärärzte und Sanitätspersonen wegen angeblicher Gewalttätigkeiten und Vernachlässigung von französischen Verwundeten zu verantworten hatten, zu einem ganz ungeheuerlichen Spruch kam. Es erklärte die Angeklagten für schuldig der Teilnahme an Bländerungen und Gewalttaten, begangen am 3. und 9. Oktober in Lisy sur Durque. Ein angeklagter Arzt soll 135 französische Soldaten mehrere Tage lang ohne Pflege gelassen haben. Das Urteil gegen einen Arzt lautete auf 2 Jahre Gefängnis. Gegen weitere 7 Aerzte wurde auf je 1 Jahr Gefängnis erkannt. Die Angeklagten hatten gegen die Beschuldigung ganz energisch protestiert.

Ein Aufstand der Kriegsgefangenen.

London, 24. Nov. Das Reutersbüro berichtet: In Douglas auf der Insel Man versammelten sich im Gefangenenlager am letzten Donnerstag 2000 Kriegsgefangene und überfielen, in der Absicht zu entkommen, die Wache. Diese schoß in die Luft. Da dieses nichts nützte, wurde eine zweite Salve abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verletzt und 12 ernster verwundet wurden. Die Verwundeten wurden in ein Hospital gebracht, die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der auf ein Dach geklettert war, fiel herunter und zerschmetterte sich die Schädeldecke. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. (Was mögen diese Kriegsgefangenen wohl für eine Behandlung erduldet haben, ehe sie sich zu diesem verzweifeltsten Schritt entschlossen?)

Englische Flugzeugpfeile.

London, 22. Novbr. „Daily Mail“ erklärt, daß Kriegsgesamt beabsichtige, eine neue Form von Pfeilen für Flugzeuge einzuführen. Der neue Pfeil soll viel gefährlicher sein als die bisher benutzten. Er soll auch instand sein, daß Dach eines Laufgrabens zu durchbohren.

Eine Friedensdemonstration in Paris.

Amsterdam, 23. Nov. Eine Demonstration für eine Beendigung des Krieges hat, nach Meldungen aus Paris, vorgestern auf dem Platz vor dem Finanzministerium stattgefunden. Die Demonstranten, unter denen sich viele Frauen befanden, riefen Rufe aus: Wir wollen den Frieden! Als die Demonstranten eine Versammlung abhalten wollten, wurden sie von der Polizei auseinander getrieben!

Ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Berlin, 24. Nov. (WFB) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. d. Mts. ist das

oenen braucht man nur ein paar gute Worte jagen und sie sind um den kleinen Finger zu wickeln und das Bad von Italienern, pah, das ist so feige, daß es einen Seehund jammern kann!

Er nahm dabei ein so verächtliches Gesicht an, daß Lora ihn überrascht von der Seite ansah und im stillen meinte, daß er doch ein Mann sei, wie sie ihn nicht ungern sah!

In der Via Roma fanden sie ein kleines Lokal, wo sie sich ungeführt in einer Ecke niederließen und dann bei einem Glase Wein das unverhoffte Wiedersehen feierten.

„Nun aber, Fräulein Lora, sagen Sie mir mal erst, was Sie eigentlich hier nach Genua verschlagen hat; welcher Wind trieb Sie an diese Küste?“

Lora sah einen Augenblick stumm vor sich hin, wie, als wenn sie überlegen wollte, ob sie dem Kols die Wahrheit sagen sollte, dann aber, um sich zu sammeln, stellte sie zuerst als Gegenfrage, ohne auf die feine zu antworten:

„Ich hatte Sie droben im Eismeer vermutet, Herr Steuermann. Ihr woltet doch mit einem Walfänger auslaufen!“

„So, also an mich gedacht haben Sie wenigstens, das ist nett von Ihnen, Fräulein Lora!“

Sie errötete ein wenig und sagte dann ausweichend:

„Daß Ihr Männer einem das gleich anders auslegt, was man so sagt, wenn man an einen denkt, natürlich denke ich an meine guten Freunde und.“ fuhr sie, ihn ehrlich anschauend, fort:

„Ihr, Kols, war't immer anständig und gut zu mir, Ihr glaubt doch auch nicht, daß ich ein schlechtes Mädchen bin?“

Gespannt hingen ihre Augen an den feinen, die sie treu und ehrlich ansahen.

„Wenn ich Sie nicht hochhielt, Fräulein Lora,“ begann er nach einer kurzen Pause, „dann sähe ich jetzt nicht als ehrlicher Seemann neben Ihnen. Mag man über Sie denken und sagen, was man will, ich habe Sie immer für brav und gut gehalten — was Ihr Bruder ichafft, das acht mich nichts an.“ fekte er hinan

als sie ihm die Rechte hinhielt, die er herzlich ergriff, wie er sie brav und gut nannte. Bei der letzten Aeußerung über den Bruder slog aber ein leichter Schatten über ihr liebes Gesicht und nachdenklich sagte sie:

„Wohin fährt Ihr jetzt, Kols?“

„Nach Boston!“

„Nach Boston,“ wiederholte sie langsam und nachdenklich.

Lange saßen sie still nebeneinander, dann fragte er wieder:

„Ist Ihnen das so merkwürdig, Fräulein Lora?“

„Nein doch, Kols, ganz und gar nicht, ein Seemann ist ja überall und nirgends daheim!“

„Ja, leider,“ sprach er ehrlich seufzend, sodas sie ihn unwillkürlich ansehen mußte.

„Also nach dort? — Können Sie mir da einen großen Gefallen tun, Kols, ja? — Einen recht großen!“

„Ei, was in meinen Kräften steht, das will ich, tue ich jedem braven Christenmenschen zu Liebe, besonders wenn er, oder wie hier, „sie“ zum blauen Wasser gehört. Euer Vater war 'nen braver und ehrlicher Maat, besser wie gar mancher, der ein geteertes Segel je beschlagen hat, nur Euer Bruder, den hat der leibhaftige Teufel aus dem rechten Kurs geschlagen! Schade, 's war 'nen tüchtiger Maat, aber, aber, na lassen wir das jetzt, es drückt Ihnen das gute Herzchen ab und Tränen mag ich heute in Euren lieben Augen nicht sehen!“

Er war näher an das still dastehende junge Mädchen gerückt und hatte die bis dahin auf dem Tische liegende Rechte der kleinen Lora in seine breiten, braunen Lagen genommen und liebte sie in seiner rauhen, aber doch rührenden Weise.

Lora ließ es lächelnd geschehen; ihr wurde so eigenartig, so ruhig und sicher zu Mut, wie sie es bisher, seit sie allein in der Welt stand, noch nicht gefühlt hatte, es war ein so ganz anderes Empfinden, als sie es bei jener Nachricht verspürte, die der Bruder ihr sandte.

Jetzt lehnte sie, wie Schutz suchend, ihr Köpfchen an die Schulter des Mannes und sagte: „Nehmt mich mit, Kols.“

„Den Wunsch werde ich wohl nicht erfüllen können, denn an Bord unseres Dampfers, der feuergefährliche Stoffe und Pulver geladen hat, dürfen keine Passagiere mitfahren.“

Lora machte ein recht enttäuschtes Gesicht und sagte nichts.

Aber, fuhr Kols fort, „ich werde mal nebenan in die Gasse der „Nambura Amerikana“ gehen und mich nach Fahrgelegenheit umschauen.“

„Jetzt nicht, nein nachher, bitte, bleiben Sie ein wenig hier, Herr Kols, ich muß Sie um Rat in verschiedenen Dingen fragen.“

„Aber gern, Fräulein Lora,“ antwortete er begeistert und rückte wieder dicht neben sie, sodas ihr Kraushaar sein Gesicht streifte.

„Sie kennen doch Amerika?“ begann sie zaghaft.

„Na, so ein wenig.“

„Schön, also da raten Sie mir mal, ob ich das tun soll, was mir mein Bruder da schreibt,“ und sie reichte ihm frei und ohne Zaudern den Brief hin.

Hätte das der Bruder gesehen, keiner der beiden wäre lebend aus der niedrigen Schanzstube gekommen.

Kols las und schon bei den ersten Worten zogen sich seine buschigen Brauen finstler zusammen.

Lora bekam einen heftigen Schreck, sie hatte ja ganz vergessen, daß sie den Brief niemand zeigen sollte.

In ihrer Angst und Hüllosigkeit tat sie dem wackeren Seemann in der Seele leid und als viele Tränen ihren Augen entströmten, da übermannte ihn sein Gefühl und das junge Mädchen an sich ziehend, sagte er leise:

„Kannst Du mir ein wenig gut sein, Lora, und würdest Du es mit mir versuchen und mein liebes Weibchen werden?“

Schüchtern küßte er sie auf Stirn und Augen und als sie nun langsam das Köpfchen auf seine breite Brust sinken ließ, hob er es mit seinen rechten Hand hoch und da braunten schon ihrer beider Lippen heiß auf einander.

deutsche Unterseeboot "U 18" durch ein englisches Patrouillenfahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden.

Ein englischer Ueberdreadnought gesunken.

Rotterdam, 24. Nov. (W.B.) Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueber-Dreadnought "Audacious" am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Der Kampf um Ipern.

Genf, 24. Nov. Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der deutschen Armeen bei Ipern bevorstehen, das für die Verbündeten unhaltbar geworden sei.

Der deutsche Tagesbericht.

Gr. Hauptquartier, 24. Nov. (W.B.) vormittags. (Amtlich.) Englische Schiffe erschienen auch gestern wieder an der flandrischen Küste und beschossen Bombardeur- und Seebrücke.

Die Kämpfe im Osten.

Die Entscheidung noch hinausgerückt.

Gr. Hauptquartier, 23. Nov. vorm. (Amtlich.) In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen rückt das Aufstehen neuer russischer Truppen aus der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

Wien, 22. Nov. (W.B.) Amtlich wird verlautbart: 22. November mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort.

Es sieht günstig!

Berlin, 22. November. Nach Privatmeldungen aus Galizien steht, wie der "Voss. Zig." aus Wien berichtet wird, die Schlacht im Osten außerordentlich günstig.

Siegreich gegen Russen und Engländer.

Konstantinopel, 22. Nov. (W.B.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuru zurückgeworfen.

Sieg der Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. Nov. (W.B.) Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suez-Kanal angelangt. In dem Kampfe, der zwischen Katiaja und Keriebe — beide 30 Km. östlich vom Kanal — und bei Kantara — am Kanal selbst — stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele verwundet worden.

Dieser Sieg der Türken am Suezkanal bedeutet einen ungeheuer schweren Schlag für die Engländer. Es ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Engländer alle nur verfügbaren ägyptischen Truppen für diesen wichtigen Kampf zusammengezogen hatten und daß sie nun kaum mehr genügend Kräfte besitzen, den Einmarsch des türkischen Heeres in Ägypten und die vollständige Besetzung des Suezkanals durch die Türken zu verhindern.

Serbien denkt an Frieden.

Mailand, 23. Nov. Der Corriere della Sera berichtet aus dem serbischen Hauptquartier, es bereite sich ein großer Umschwung unter den Generälen der serbischen Heeresleitung vor.

Russische Resignation.

Budapest, 23. Nov. Die Zeitung Ujjag veröffentlicht eine Erklärung des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, die in einem russischen Blatt erschienen war.

Die Schlacht in Polen.

Gr. Hauptquartier, 24. Nov. vorm. (Amtlich.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen halten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte.

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 23. Nov. Versendung von Weihnachtsgaben (23.—30. November.) Die Annahme von Weihnachtspaketen an die im Felde stehenden Truppen geschieht von den Paketdepots kostenfrei.

* Sinsheim, 23. Nov. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Unteroffizier Wilh. Keutlinger und der Bataillonfeldwebel Karl Körber mit dem Eisernen Kreuz und der Kanonier Johann Körber mit der babilonischen silbernen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* Michelbach, 22. Novbr. Der Unteroffizier Karl Köhler vom Infanterieregiment Nr. 112 wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit der silbernen Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* Eschelbach, 24. Nov. Für hervorragende Tapferkeit im Felde wurde dem Gefreiten Theodor Bender von hier, bei der 2. Batterie Reservefeldart. Regt. Nr. 29, die silberne Verdienstmedaille am Bande der Karl-Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

= Vom Lande, 23. Nov. Feststellung der Getreidevorräte in Baden. Durch das Reichsgesetz vom 20. Mai d. Js. ist eine von Zeit zu Zeit wiederkehrende statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei angeordnet worden.

Krieges wurde jedoch angeordnet, daß die für das nächste Jahr vorgeschriebene zweite Aufnahme der Vorräte schon am 1. Dezember d. Js. zu erfolgen hat.

< Aus Baden, 23. Nov. Nach den amtlichen Berichten der Tierärzte und Fleischbeschauer in Baden haben im dritten Vierteljahr die gewerblichen Schlachtungen bei Farnen, Kähen, Junggrindern und Schweinen gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1913 zugenommen.

X Aus Baden, 23. Nov. Der Saatenstand zu Anfang des Monats November ist im allgemeinen gut. Die Oktoberwitterung war günstig, sodaß die Winter-saaten in den meisten Fällen gut in den Boden gebracht werden konnten.

bc. Mannheim, 22. Nov. Die vier badischen Handwerkskammern veranstalteten in ihren Bezirken Sammlungen zugunsten der nothleidenden Handwerker in Elsaß-Lothringen und in Ostpreußen.

bc. Karlsruhe, 23. Nov. Das Rote Kreuz läßt mitteilen, daß Geldsendungen an Gefangene in England vermittelt werden durch das kgl. niederländische Postamt in Gravenhage.

X Karlsruhe, 23. Nov. Nach den Feststellungen des statistischen Landesamtes ist der Hopfenanbau im Jahre 1914 bei weitem der günstigste in den letzten fünf Jahren.

Höchstpreise für Kartoffeln. Karlsruhe, 24. Nov. Der Bundesrat legte in seiner letzten Sitzung die Höchstpreise für Kartoffelproduzenten fest. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt worden.

nc. Freiburg, 23. Nov. Hier wurde ein auswärtiger Händler verhaftet, weil er Gold einsammelte, um es an das Ausland abzuliefern.

bc. Hornberg, 23. Nov. Der Reichsbanknebenstelle in Triebberg konnte aus unserm nicht ganz 3000 Einwohner zählenden Städtchen für 60000 Mark gemünztes Gold zugeführt werden.

Verschiedenes.

Eisenbahn-Unfall.

Berlin, 23. Nov. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt Stendal teilt amtlich mit: Heute nachmittag ist der D-Zug Nr. 6 Berlin-Köln im Bahnhof Schönhauser-Damm auf dem Ueberholungsgleis stehenden Güterzug Nr. 5130 aufgefahren, 5 Personen wurden getötet und 13 verletzt, davon 2 schwer.

Marktberichte.

Viehmarkt Mannheim, 23. November 1914.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo., Lebendgewicht M., Schlachtgewicht M. Rows include Ochsen, Farnen, Kühe, Rinder, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen.

Zufuhr: Ochsen 480, Farnen 120, Rinder und Kühe 876, Kälber 266, Schafe 56, Schweine 1899, Ziegen 8.

Sinsheim, 24. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt waren 54 Milchschweine zugeführt. Die Preise waren 10—25 M.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Besuch der im Felde stehenden Militärpersonen durch ihre Angehörigen betr.
Nach einer Mitteilung des Armeekorpskommandos der Armeegruppe Gade in Freiburg werden die Besuche von Zivilpersonen, insbesondere von Frauen, ihre Angehörigen im Felde zu besuchen, immer häufiger und lästiger, obwohl die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Armeekorpsabteilungen angewiesen worden sind, ihre Angehörigen von solchen Besuchen abzuhalten. Zahlreiche Besucher, die zum Teil weit kostspielige Reisen unternommen hatten, mussten abgewiesen werden. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß Besuche von Offizieren und Mannschaften durch Angehörige im Operationsgebiete aus militärischen Gründen nicht geduldet werden können. Vor zwecklosen Reisen wird daher gewarnt.
Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden angewiesen, vorstehendes in der Gemeinde durch Tafelanschlag bekannt zu geben.
Sinsheim, den 20. November 1914.
Großh. Bezirksamt.

Zur Bekanntmachung vom 13. Oktober 1914 Landbote Nr. 127.
Zusatz Ziffer II: Reichsdeutsche, die außerhalb des erweiterten Befehlsbereichs der Festung Straßburg wohnen, bedürfen zum Betreten dieses Befehlsbereichs eines Passes oder Passierscheines, wie solche für die Zureise nach der Stadt Straßburg vorgeschrieben sind.
Zu einem mehr als dreitägigen Aufenthalt ist auch hier eine schriftliche Erlaubnis erforderlich, die für die linksrheinischen Ortschaften durch den Militärpolizeimeister in Straßburg und diejenigen rechts des Rheins durch den Zivilkommissar in Kehl ausgestellt wird.
Zum Befehlsbereich der Festung Straßburg gehören folgende Ortschaften:
I. Landkreis Straßburg: Achenheim, Auenheim, Bischheim, Breuschwidersheim, Brumath, Bülwisheim, Bittlenheim, Berstett, Ehlheim, Dingsheim, Dossenheim, Dürning, Dornheim, Eckolsheim, Ebersheim, Firdenheim, Felsenheim, Griesheim, Gimbrett, Gundersheim, Gamsheim, Honheim, Hagenbieten, Handschuhheim, Hürdigheim, Hördt, Hohenheim, Jitenheim, Jittenheim, Kolbsheim, Kütolsheim, Kleinfrankenheim, Kienheim, Kilstett, Lampertheim, Mittelhausbergen, Mundolsheim, Mittelschäffelsheim, Mittelhausen, Niederhausbergen, Oberhausbergen, Oberschäffelsheim, Othofen, Offenheim, Olwisheim, Pfettisheim, Pfulgriesheim, Quakenheim, Reichstett, Rammersheim, Reitelweier, Schiltigheim, Suffelweyersheim, Stühheim, Schmersheim, Truchtersheim, Vendenheim, Wolfisheim, Wiversheim, Wingersheim, Weyersheim, Wangenau.
II. Kreis Erstein: Bläsheim, Dittlenheim, Düppigheim, Eschau-Wibolsheim, Enzheim, Erstein, Fegersheim, Geispelsheim, Gipsheim, Hindisheim, Holzheim, Jillich-Grafenladen, Jochheim, Jannheim, Krautergersheim, Kraft, Ringolsheim, Sipsheim, Amersheim, Nordhausen, Oberelmsheim, Ohnheim, Ostwald, Plobsheim.
III. Kreis Molsheim: Avolesheim, Altdorf, Ballbronn, Bergbieten, Bischofsheim, Birsch, Dahlenheim, Dachteln, Dorlisheim, Gipsheim, Dangolsheim, Ergersheim, Ernsolsheim, Flezburg, Griesheim, Großweiler, Heiligenberg, Jansstet, Kirchheim, Klingenthal, Kofweiler, Marlenheim, Mollstett, Muzig, Molsheim, Nordheim, Niederhaslach, Oberhaslach, Ottrott, Odratsheim, Rosheim, Rosenweiler, Scharrachbergheim, Sulzbach, Still, Tränheim, Wasselnheim, Wangen, Weithofen, Wolzheim.
IV. Bezirksamt Kehl: Altfreistett, Auenheim, Boderweier, Diersheim, Eckartsweier, Grauelsbaum, Helmlingen, Hausgeruth, Honau, Holzhausen, Jesselhurst, Hohnhurst, Kehl mit Sundheim, Korf, Lichtenau, Lutz, Legelschurst, Leutesheim, Müdenskopf, Menprechtshofen, Neufreistett, Neumühl, Odelshofen, Querbach, Rheinbischhofheim, Scherzheim, Sand, Willhätt, Hierolschhofen.
V. Bezirksamt Offenburg: Appenweier, Altenheim, Bohlsbach, Bühl, Griesheim, Goldscheuer, Höfen, Kittersburg, Marlen, Müllen, Schutterwald, Urlosfen, Waltersweier, Weier, Windschlag.
VI. Bezirksamt Lahr: Dundenheim, Jehenheim, Meisenheim.
VII. Bezirksamt Achern: Baghurst.
Straßburg i. Gf., den 18. November 1914.
Der Gouverneur: J. B. gez. von Vietinghoff-Scheel.

Viegenchafts-Verpachtung.

Das der Stadtgemeinde Eppingen gehörige Gut „Ottilienberg“ bestehend aus 2 Hektar 89 Ar 5 Meter Gelände als:
Acker, Wiesen, Nebel und Gärten, nebst einem dabei befindlichen zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, sowie einer daranstoßenden Scheuer mit Stallung wird am **Samstag, den 12. Dezember 1914, vormittags 9 Uhr** auf die Dauer von 9 Jahren, von **Lichtmeh 1915 bis dahin 1924 öffentlich verpachtet.**
Das Gut kann jederzeit an Ort und Stelle eingesehen werden. Die näheren Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Bürgermeisters zur Einsicht auf.
Der Ottilienberg, mit dem eine neuhergerichtete Wirtschaft mit Gartenwirtschaft verbunden ist, ist eine halbe Stunde von der hiesigen Stadt entfernt, liegt inmitten des prächtigen frädischen Waldes, ist ein beliebter Ausflugsort, hat schöne Schwämme nach allen Richtungen und bietet mit seiner alten Klosterkirche und dabei befindlichen Turme eine herrliche Aussicht. Einem umsichtigen und gewandten Mann ist Gelegenheit geboten, durch Betrieb des Gutes und der Wirtschaft sein gesichertes Auskommen zu finden.
Eppingen, den 21. November 1914.
Gemeinderat: J. B. Bielbauer. Zaif.

Haarkrankheiten
wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer
Lichtheil-Institut „Elektron“
Dir. Heinrich Schäfer
Mannheim
nur N 3, 3 vis-à-vis vom Wilden Mann. nur N 3, 3
SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zivile Preise. Telef. 4320. Ausführliche Broschüre gratis.
13jährige Praxis

Als willkommene Weihnachtsgeschenke für unsere Krieger empfehle:

Tabakpfeifen
in allen Formen und Preislagen.
Tabak, Cigarren, Cigarretten, Cognac, Rum, Zwetschgenwasser, Magenbitter, Anis-, Kümmel-, und Pfeffermünzlikör, Schokolade, Cacao und Tee.
Hugo Seufert.

Lebendfrische Schellfische Backfische Cablian
treffen Donnerstag ein
P. H. Ruppert.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Lohnender Nebenverdienst!
Strick-Maschinen
sind das beste Erwerbsmittel für alleinstehende Personen beiderlei Geschlechts. Anlernung gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.
Martin Decker
Mannheim 48, A3, 4.

Zwei Arbeitspferde
für Landwirtschaft, gesund und kräftig gebaut, im Alter von nicht über 10 Jahren, gegen bar von Landwirten sofort zu kaufen gesucht. Angebote erbeien unter Nr. 1195 ds. Bl.

Danksagung
Gebe gerne Auskunft wie meine Tochter, welche schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen, Nervenleiden gelitten, in kurzer Zeit gänzlich geheilt ist.
Jakob Emrich,
Niederlaufenbach, Post Rosenbach, Bayern.
(Rückporto beifügen.)

MOEBEL HAUS PISTINER
HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.
Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren
Franklieferung.
Langjährige Garantie!

Todesanzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben unvergesslichen Gatten, Schwager und Onkel
Heinrich Grittmann
Pflästerermeister
im 69. Lebensjahr heute früh 3 Uhr nach schwerem Herzleiden in die ewige Heimat abzurufen.
Die tieftrauernde Witwe:
Sophie Grittmann.
Reihen, den 24. November 1914.
Die Beerdigung findet Donnerstag, 26. November nachm. 1 Uhr statt.

Wollen Sie unseren Soldaten im Felde eine besondere Freude bereiten, so vergessen Sie nicht Ihren
Feldpostpaketen
eine elektrische Taschenlampe und Ersatzbatterien beizufügen. Ich führe nur erste Fabrikate.
E. Schick, Hofuhrmacher Sinsheim.

Rote Zettel mit der Aufschrift Weihnachts-Paket
mit denen die Weihnachtspakete für unsere Krieger auf allen vier Seiten beklebt werden sollen, per 100 zu 30 Pfg. zu haben bei der
G. Becker'schen Buchdruckerei Sinsheim.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte
Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen
Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb
Selbsteinleger, Spreubläser, Kurzstrohläser u. Ballenheber

Über 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Inserate
haben im Landboten wegen seiner großen Verbreitung erfahrungsgemäß besten Erfolg.